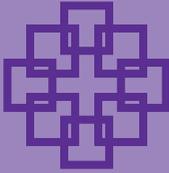




Des Kircheblättche



**Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen
Burgbracht
Hitzkirchen u. Helfersdorf
Kefenrod**

Nr. 77

Februar - März 2017



Monatsspruch Februar 2017

**Wenn ihr in ein Haus kommt,
so sagt als Erstes:
Friede diesem Haus!**

(Lukas 10, 5.)

Als Jesus seine Jünger aussandte und in die nächstgelegenen Städte und Dörfer schickte, hielt er sie dazu an, freundlich auf andere Menschen zuzugehen. „Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus!“ So legt er es seinen Leuten ans Herz. Schalom soll von den Jüngern ausgehen. Schalom – allumfassenden Frieden – sollen sie bringen! Zu jedem Menschen, in jedes Haus.

Am 6. Januar war ich bei unserer kleinen Enkeltochter. Es klingelte an der Haustür. Ich öffnete. Vor mir standen - Melchior, Kaspar und Balthasar, dazu einige Sternsinger. Wie in katholischen Gebieten üblich, gehen Sie auch am Wohnort unserer Enkeltochter, am Dreikönigstag von Haus zu Haus – und bringen die frohe Kunde von der Geburt Jesu:

**Ihr lieben Leut'; macht auf das Tor,
drei Königsboten steh'n davor.
So ist es Brauch, so ist es Sitte,
hört unser Wort, hört uns're Bitte.**

**Wir wollen künden Euch von dem,
was einst geschah in Bethlehem.
Christus, der Heiland, kam zur Erde,
damit die Welt erleuchtet werde.**

**Freudig rufen wir es aus:
Gottes Segen jedem Haus.
Zum Frieden mahnt in diesem Jahr
die heilige Dreikönigsschar.**



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

**Wir wollen keine Welt in Scherben,
wir wollen für den Frieden werben.
Menschen sind bedroht an Leib und Leben,
mit Eurer Hilfe wollen wir Hoffnung geben.**

**Wir danken für eure Gaben
an Menschen, die weniger haben.
Viel Glück und viel Segen im Neuen Jahr,
das wünschen Caspar, Melchior und Balthasar.**

Die Kinder sagten diese Verse auf, sangen ein Lied, schwenkten Weihrauch und zum Schluss schrieb eines der Kinder an die Tür die Zeichen: C+M+B 2017. Die Buchstaben sind eine Abkürzung für „Christus Mansionem Benedicat“. Das ist Latein und bedeutet: Christus segne dieses Haus. Ein schöner Brauch. Eine Schar Kinder kommt an die Haustür und bringt Gottes Segen. Schön, wenn es anklopft und da stehen Menschen, und meinen es gut mit einem. Schalom – allumfassenden Frieden im Großen wie im Kleinen – wie sehr brauchen wir den. Gerade in unseren Dörfern wissen wir, wie wichtig eine gute Nachbarschaft, ein friedvolles Miteinander zwischen Menschen ist. Menschen sind verschieden. Es ist nicht einer wie der andere. Aber was wir alle ausnahmslos brauchen ist – Schalom, Frieden!

Deshalb achten wir, was Gott geschaffen hat. Wir sehen in jedem Menschen Gottes Bild, sei es noch so verzerrt. Unsere Hoffnung auf ein friedliches Miteinander in der großen Weltpolitik wird sich nicht so schnell erfüllen. Dennoch geben wir dem Hass in uns und in unserer Dorfgemeinschaft keinen Raum! Wir suchen den Frieden und bauen auf ein gutes Miteinander. Dieser Weg ist zweifellos ein riskantes Abenteuer. Weil uns aber der gekreuzigte und auferstandene Christus vorangeht, wird er uns auch zum Ziel führen.

Es grüßt Sie Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag

Inhalt

Angedacht	2-3
Vorsitzende Marina Henrich	4
7 Wochen ohne	5
Die Ersten werden die Letzten ...	6-7
Was meiner Seele gut tut	8-9
Hoffnung	10-11
Respekt	12-13
Menschlichkeit	14-15
Weltgebetstag Einladung	16
Seniorennachmittag Einladung	17
Kleidersammlung für Bethel	18
Musical - „Respekt“ Einladung	19
Gottesdienste	20
Freud und Leid	21-23
LEGO-Bautage Einladung	24
Kinderseite	25
Rezepte	26-27
Gute Gespräche	28-29
Rückblick Adventskonzert	30
Martin Luther ist für mich ein ...	31
Rückblick Krippenspiel	32-33
Rückblick Neujahrsempfang	34-35
Rückblick Singen und Tanzen	36-37
Kurz Notiert - Sehr wichtig!!!	38
Angebote	39
Adressen	40



Liebe Gemeindemitglieder!

Der Jahreswechsel liegt nun ein paar Wochen hinter uns. Ein Wechsel, den viele Menschen zum Anlass nehmen, etwas in ihrem Leben zu ändern! Oft sind diese guten Vorsätze aber schon von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil sie zu umfangreich und die Ziele zu groß gesetzt sind.

Schließlich ist es bestimmt nicht leicht, eingeschliffene Gewohnheiten zu ändern oder sich diese vollkommen abzugewöhnen.

Aber es lohnt sich bestimmt, mit kleinen Schritten persönliche Vorhaben zu realisieren!

Das kann so aussehen, dass man sich wieder mehr Zeit für sich und seine Freunde nimmt, öfters einen Spaziergang macht oder sich mit Freunden zum Kaffee trifft oder, oder, oder! Ich bin mir sicher, dass jeder von Ihnen genügend eigene Ideen im Kopf hat. Doch diese Ideen in die Tat umzusetzen, bleibt jedem selbst überlassen. Oft genug hört man den Satz „Ich wollte doch noch gerne, aber...“!

Ich wünsche Ihnen für die kommende Zeit, dass Sie den Mut haben, diese kleine Dinge zu verändern, die Sie schon lange ändern wollten!

Ihre Marina Henrich



Marina Henrich
1. Vorsitzende Kirchenvorstand Kefenrod



Kannst du gerade das nochmal machen? Würdest du mir hierbei bitte noch schnell helfen?

Ich müsste jetzt nochmal mit dir etwas besprechen! Warte mal, ich hab da noch was! Wieso gehst du nicht ans Telefon und warum hast du das nicht gleich erledigt?!

Wer kennt es nicht: Alles sollte am besten sofort und direkt erledigt werden. Man

sollte immer und überall für jeden erreichbar sein; ist man es mal nicht, wird man gefragt, wo man denn gewesen sei! Aber müssen wir wirklich immer alles SOFORT erledigen oder auf alles SOFORT reagieren? Nein!! Denn dieses SOFORT setzt viele Menschen unter Druck, setzt Erwartungen, denen man nicht immer gerecht werden kann und sollte. Manchmal sollte man sich vielmehr einmal die Zeit nehmen, Luft zu holen, über etwas nachzudenken und dann eine Entscheidung treffen oder eine Handlung starten. Jeder einzelne Mensch sollte auch daran denken, sich selbst gerecht zu werden und nicht immer nur anderen alles recht machen wollen.

Die diesjährige Fastenaktion der Evangelischen Kirche Deutschland setzt sich mit der permanenten Erreichbarkeit sowie Verfügbarkeit der Menschen in unserer heutigen Gesellschaft auseinander. Sie trägt den Titel: Sieben Wochen ohne Sofort!

Testen Sie es doch selbst einmal aus in den Tagen der Fastenzeit, nicht immer alles sofort zu erledigen, sondern ein wenig zu entschleunigen! Vielleicht können Sie auch andere davon überzeugen, sich mit manchem ein bisschen Zeit zu lassen! Viel Erfolg und Freude beim Rausnehmen des Tempos in Ihrem Alltag!

Weitere Informationen zur Fastenaktion finden Sie unter: www.siebenwochenohne.de Gerne dürfen Sie Ihre Erfahrungen auch mit uns teilen und wir berichten davon in der nächsten Ausgabe des Kirchblättchens!



Die Ersten werden die Letzten sein



America first – zuerst Amerika, sagte der neue amerikanische Präsident bei seiner Antrittsrede. Dabei legte er seinen Amtseid gleich auf zwei Bibeln ab. Vielleicht dachte er „doppelt gemoppelt hält besser“. Letztlich aber ist es unerheblich, auf wie vielen Bibeln man einen Eid ablegt. Wichtig ist nur, dass man in der Bibel liest und zur Kenntnis nimmt, was darin steht. Nicht nur zur Kenntnis nimmt, sondern auch umsetzt, was Gott von uns Menschen erwartet.

Von „America first“ jedenfalls steht nichts in der Bibel. Auch nicht von „Europa second“ - also, Europa an zweiter Stelle. Jedoch können wir in der Bibel lesen, wie Jesus dazu steht, wenn einer meint, er sei besser oder wichtiger als die anderen. Jesus hat so manches Mal die Ordnung seiner Zeitgenossen auf den Kopf gestellt. So sagte er einmal: „Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.“ (Mt 19,29-30) Gemeint ist die Ordnung „im Reich Gottes“. Jesus geht also davon aus, dass Gott oft eine andere Rangordnung für richtig hält als die angeblich

Frömmsten seiner Zeitgenossen. Der Mann aus Nazareth beanspruchte damit eine unerhörte Souveränität in seiner Lehre; sie fand damals gerade bei den „Ersten“ wenig Anklang. Jesus sagte: „Liebet euch untereinander als Brüder (und Schwestern) und erweist euch Gutes! Keiner erhebe sich über den andern und wolle ein Erster sein; denn ich allein bin der Herr, - ihr alle aber seid Brüder und Schwestern gleichermaßen“ (vgl. Mt.23,08).

Klar, das Reich Gottes und unsere Realität – das ist nicht ein und dasselbe. Und doch können wir als Christen nicht so tun, als hätte das eine mit dem anderen nichts zu tun. Als Christen orientieren wir uns an dem, was Jesus uns vorgelebt hat. Wir haben das Wohl der Gemeinschaft im Blick und denken nicht nur an uns selbst. Solidarität ist angesagt. Gerechtigkeit. Caritas. Nächstenliebe.

Die Sache ist eindeutig: „America first!“ kann nicht im Sinne Jesu sein – wohl aber das Wort: „Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“



„Was meiner Seele gut tut“



Da habe ich mir ja was Schönes eingebrockt, mich für einen Gastbeitrag zu melden. Gesagt, getan, das Thema erhalten, Bleistift gespitzt und erst mal gegrübelt. Mir war schnell klar, was ich dazu meine. Was mir gut tut, weiß ich nämlich schon längst. Die Frage war doch nur noch, wie ich das zu Papier bringe?

Zwei Gedanken sind es, die ich hier ausbreiten möchte. Der Erste zielt auf eine gewisse Bequemlichkeit, ein nicht nur körperliches Wohlempfinden, vielleicht so ähnlich wie in Lukas 12,19. Das ist eine meiner Lieblingsstellen in der Bibel. Lest bitte das Gleichnis vom reichen Kornbauern, um mich zu

verstehen: ...„und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut!“

Essen, Trinken und die Seele sprichwörtlich baumeln lassen. Das muss einfach gut sein, so auf das zu schauen, was man geleistet hat.

Ist es aber nicht, wie sich bei dem zweiten Gedanken (Lk. 12,20) sofort zeigt. Bitte wirklich nachlesen! Und der zweite Satz drängte sich mir persönlich sofort auf, weil ich eben diese Narretei vor einigen Jahren hinter mir gelassen hatte, als ich während einer Krebstherapie nach der Chemo auf dem Bestrahlungstisch lag.

Aus, vorbei, Ende?

Völlig verzweifelt und zum Ruhe halten gezwungen. „Still halten, einatmen, Luft anhalten, nicht bewegen“ waren die Befehle über den Lautsprecher und jede Menge Zeit, tief in mich zu gehen und meine Seele zu suchen. Ich will jetzt keinen Vortrag über Theodizee halten, aber mein Erlebnis und Ergebnis berichten.

Auf dem Bestrahlungstisch kamen mir Worte eines Gebetes in den Sinn, die mein innigster Gedanke wurden in dieser hoffnungslos erscheinenden Situation. Worte aus meiner Vergangenheit als Kind, irgendwann gehört und wieder vergessen. Nun zu einem Zeitpunkt gefunden, als mein Gott und mein Jesus, die ich vor lauter Vernunft verloren hatte, so fern zu sein schienen: „Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“ waren mein innigster Wunsch, Gebet und Gedanke.

Die Antwort kam prompt, knapp, in zwei Worten, die mein Leben veränderten:

„Folge mir!“ Und so was von deutlich, dass ich mich bis heute daran erinnere, laut „Ja“ bekannte und mich daran halte. Meine Seele wurde also ebenso wie der Rest meines Körpers gesund. Zur Nachfolge berufen und darin aktiv sein ist also etwas anderes, als das zu bestaunen, was man schon vermeintlich geleistet und angehäuft hat. Das war eine Umkehr vom bisherigen, nur auf Vernunft basierenden Lebensweg. Da gibt es plötzlich Wichtigeres, als die

Sorge um beruflichen Erfolg. Raus aus dem „Hamsterrad“ und hin zu Jesus. Das tut meiner Seele richtig gut!

Nicht nur jetzt beim Schreiben dieser Zeilen. Gemeindefarbeit, wie diese Form der Verkündigung gehört für mich ebenso dazu, wie die Gottesdienstbesuche, die Sorge um unsere Kirchen und das Lesen der Bibel.

Wer mich kennt weiß, dass ich zum Beispiel gerne (und laut) im Gottesdienst singe. Da finde ich es ganz toll, dass in Kefenrod jetzt die Abendgottesdienste mit Liedern aus Taize´ gestaltet werden, die gleichsam meditativ und spirituell berührend wirken. Diese Lieder begleiten mich schon einige Jahre, seit ich selbst Taize´ besuchen durfte. So ein Ort, wo ich dann aber doch gerne mal meine Seele baumeln lasse, ist der regelmäßig stattfindende Taize´-Gottesdienst am Freitag früh in Büdingen im Annenchor der Marienkirche, vor Arbeitsbeginn und zum Wochenausklang (außer in den Ferien). Wenn ich bei meinen übrigen Aktivitäten die Zeit finde, komme ich gerne wieder bei Euch vorbei. Da gibt es noch so viel, was ich erzählen könnte.

Soli Deo Gloria RT



Hoffnung

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Laut Überlieferung soll Luther diesen Satz gesagt haben. Das ist jedoch nicht wirklich sicher. Das ist aber ziemlich egal, weil dieser Satz einfach genial ist, egal wer ihn gesagt hat.

Was macht es für einen Sinn, heute noch ein Apfelbäumchen zu pflanzen, wenn ich weiß, dass morgen die Welt untergeht? Das Ende ist dann doch absehbar. Das Zitat strahlt eine Hoffnung aus, dass es doch noch weitergehen wird. Doch wo kommt diese Hoffnung her? Martin Luther war ein Mensch voller Gottvertrauen. Wir können also

getrost davon ausgehen, dass Luther der Überzeugung ist, dass Gott es richten würde, auch wenn noch niemand zum entsprechenden Zeitpunkt eine Perspektive sehen kann.

Auch wir benötigen in unserem Leben Hoffnung, Hoffnung im Privaten, im Gesellschaftlichen, im Politischen. Hoffnung, dass:

- eine Krankheit überwunden wird
- eine Prüfung bestanden wird
- eine Beziehung glücklich verläuft
- der Rassismus in unserer Gesellschaft in der Zukunft nachlässt
- der Extremismus in der Welt ein Ende findet
- Politiker vernünftige Entscheidungen treffen
- und vieles mehr.

Bei vielen diese Beispiele kann ich selbst etwas tun, um dieser Hoffnung nahe zu kommen. Für eine Prüfung kann man lernen, bei Krankheiten kann man sich medizinische Hilfe holen, in Beziehungen kann ich mein Bestes tun. Dann wird es aber schon schwierig. Um Rassismus zu bekämpfen kann ich mich selbst bemühen, nicht rassistisch zu sein und mich dem alltäglichen Rassismus in den Weg stellen. In der Politik kann ich selbst aktiv werden und mich jedem Extremismus in den Weg stellen. Aber ohne Hoffnung kann ich alle diese Aufgaben nicht übernehmen. Wenn ich bereits die Hoffnung aufgegeben habe, die Prüfung zu bestehen, werde ich mich nicht motivieren können, für sie zu lernen. Ohne die Hoffnung, etwas verändern zu können, werde ich mich nicht in der Politik engagieren.

Wenn ich meine Hoffnung verliere, werde ich jede Motivation verlieren, tätig zu werden. Also benötige ich einen guten Grund, die Hoffnung nicht zu verlieren. Für uns als Christen sollte das nicht allzu schwer sein, sollten wir doch über genügend Gottvertrauen verfügen, um die Hoffnung auch in scheinbar schweren Situationen nicht zu verlieren. Gottvertrauen ist alles, was ich benötige, um die Hoffnung nicht aufzugeben. Das kann schwer sein, aber durch Gebet und Glaube, Gespräche mit anderen und die Erfahrungen im Gottesdienst kann ich dieses Gottvertrauen und damit meine Hoffnung immer wieder erneuern und stärken.

In diesem Sinne: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Respekt

„Respekt zu bezeugen ist heutzutage fast ebenso schwer, wie Respekt zu verdienen.“

Joseph Joubert (1754 - 1824), französischer Moralist

„Es ist mehr wert, jederzeit die Achtung der Menschen zu haben, als gelegentlich ihre Bewunderung.“

Jean-Jacques Rousseau (* 28. Juni 1712 in Genf; † 2. Juli 1778 in Ermenonville bei Paris) war ein französischsprachiger Genfer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung.

„Freundschaft fließt aus vielen Quellen, am reinsten aus dem Respekt.“

Daniel Defoe (* als Daniel Foe vermutlich Anfang 1660 in London; † 24. April./ 5. Mai 1731 in London) war ein englischer Schriftsteller in der Frühzeit der Aufklärung.

Der Begriff **Respekt** spielt in unserem Alltag in unterschiedlichen Facetten eine sehr große Rolle. Respekt bedeutet dabei unter anderem Achtung, Höflichkeit, Fairness, Anerkennung, Autorität, Toleranz, Vorsicht und Prestige. Respektloses Verhalten dagegen kann mit den Begriffen Geringschätzung, Herablassung, Demütigung, Missachtung, Kränkung oder Misshandlung beschrieben werden.

Respekt wird als menschliches Grund-

bedürfnis gesehen und zählt daher zu den schützenswerten Gütern. Respekt beruht dabei auf ein Miteinander und der Gegenseitigkeit. Er bestimmt die Art des gesellschaftlichen Miteinanders, zum Beispiel in der Familie, im Freundeskreis, im Verein, im beruflichen Umfeld und in der Schule.

Für uns alle zählen Anerkennung, Respekt und Toleranz zu den wichtigsten Werten unserer Mitmenschen.

Wie sieht es damit aber wirklich in den verschiedenen Situationen aus?

Mit unserer eigenen Einstellung dem anderen gegenüber?

Wenn dieser sich, nach unserer Meinung, völlig daneben benimmt?

Oder eine fatale Einstellung (unserer Meinung nach) zu einem bestimmten Thema hat?

Wie sieht es da mit Achtung, Toleranz, Respekt und Anerkennung aus?

Wer kennt das noch, der teile diesen Link...

In der Bahn oder im Bus steht kaum einer mehr auf, um älteren Herrschaften den Sitzplatz anzubieten.

Am Ladeneingang lassen sie dir die Tür vor der Nase zufallen.

Welcher Mann hilft der Frau noch in den Mantel?

Bitte und Danke – ist das altdeutsch?

Solche „Erinnerungen“ stehen heute in den neuen Medien, und dann soll man auf den Link klicken, um „es gefällt mir“ zu signalisieren. Außerdem sollte man diesen Link noch „teilen“, um noch mehr Leser darauf aufmerksam zu machen, dass es da doch irgendwann mal so was gab, oder man so etwas auch schon mal gehört oder ganz und gar erlebt hat.

Ja und wenn man ehrlich ist, zaubern solche Aussagen sogar ein Schmunzeln ins Gesicht.

Eigentlich traurig!

Respekt hat in der Alltagssprache viele unterschiedliche Bedeutungen.

Der ältere Mensch meint damit die Höflichkeit und Umgangsformen der Jugend. Für den Auszubildenden: Wenn der Lehrling nicht spürt, dann ist das respektlos. Der Abteilungsleiter im Unternehmen deutet womöglich die kritischen Nachfragen des Mitarbeiters als mangelnden Respekt vor der Hierarchie. Und wenn einer „Respekt vor Kampfunden“ äußert, ist Angst im Spiel. Vor allem aber wird Respekt so verstanden: als Achtung und Anerkennung des Gegenübers.

Fest steht, jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Respekt!

Respekt kann man lernen. Und man sollte ihn in der Partnerschaft und auch in anderen Beziehungen immer wieder üben. Die Fähigkeit, dem anderen aufmerksam zuzuhören, gehört dazu. Und auch der Mut, dem anderen gelegentlich zu sagen: Das mag ich an dir.

Oder auch sich selbst unter die Lupe zu nehmen und sich selbst fragen: bin ich mit meinen Mitmenschen respektvoll umgegangen? Oder erwarte ich nur respektvollen Umgang?

Eigentlich ist es ganz einfach... sich immer so zu verhalten oder dem anderen gegenüber treten, wie man selbst gerne behandelt wird oder das Verhalten des anderen erwartet.

Und das Ganze hat nichts, aber rein gar nichts mit dem Alter, der Herkunft, dem Geschlecht oder dem sozialen Umfeld zu tun.

RESPEKT bedeutet WERTSCHÄTZUNG, und die hat ein jeder von uns verdient.

Respektiere dich selbst, respektiere andere und übernimm Verantwortung für das was du tust!

(Dalai Lama)



Menschlichkeit

Was ist der Mensch und was bedeutet es menschlich zu sein? Sind wir nicht alle menschlich, einfach aufgrund der Tatsache, dass wir als Menschen geboren werden?

Ich glaube nicht, dass man automatisch menschlich ist, quasi von Geburt an. Es braucht die Erfahrung der Menschlichkeit am eigenen Leib und der eigenen Seele, um selbst menschlich sein zu können. Es braucht ein Umfeld, die einem kleinen Menschenkind Menschlichkeit beibringen. Geborgenheit, Liebe, Bindung, Beziehung, Respekt. All das sollte ein Kind selbstverständlich erfahren.

In Zeiten des Unfriedens macht man sich Sorgen um die Menschlichkeit.

Die Bilder, die einem täglich auf den verschiedenen Kanälen zugespielt werden, lassen uns oft schweigend und hilflos dastehen. Man muss sich einfach eingestehen, es sind keine friedlichen Zeiten, auch wenn es uns hier gut geht.

Menschlichkeit bedeutet, dennoch nicht wegzusehen und das Leid, das täglich in vielen Teil der Welt vorherrscht, nicht zu ignorieren.

Aber man kann ja sowieso nichts machen, sagt man sich dann. Stimmt das? Können wir gar nichts machen?

Wie immer sind es, wie ich finde, die kleinen Dinge, die wertvoll, wichtig und menschlich sind. Und in Summe bewirken sie vielleicht etwas Großes.

Menschlichkeit ist ansteckend!

Ich konnte das einmal selbst direkt und sehr eindrucksvoll erleben, auch wenn es eine scheinbar banale Situation war: Ich fuhr auf der Autobahn und wollte gerade einen Laster überholen. Hinter ihm war ein Auto. Ich bemerkte, dass das Auto auch gerne überholen würde und ließ es vor. Keine zwei Minuten später ließ der Fahrer, dieses Wagens ebenfalls ein Auto vor. Nun mag man meinen, er hätte es sowieso getan. Ich war aber davon überzeugt, dass er sich durch mein Handeln hat leiten lassen. Es war ihm einfach noch präsent, dass ihm etwas „Gutes“ widerfahren ist und er hat als Folge ebenso gehandelt. Und selbst wenn er es auch ohne mein

Handeln getan hätte, ließ es bei mir ein Glücksgefühl zurück, an das ich mich noch heute erinnere - eine Motivation es wieder zu tun.

Sind es nicht die kleinen Dinge im Leben, die einen Unterschied machen? Die kleinen Menschlichkeiten: Freundlichkeit, Rücksichtnahme, Aufmerksamkeit und Liebe. Es sind die christlichen Werte, die es sich lohnt zu leben, zu achten und weiterzugeben. Die Welt ist auf die Menschen angewiesen, die im „Kleinen“ menschlich sind. Nicht auszudenken, wie sie ohne diese Menschlichkeit im Alltag aussehen würde...



WAS IST DENN FAIR?

WELTGEBETSTAG AM 3. MÄRZ 2017



Fotos (von links): Urban-Missionaries, Liwag-Kotte, Kaagapay OFWRSC inc, Cherina-Ducusin

LITURGIE VON DEN PHILIPPINEN

Das Motto zum Weltgebetstag lädt 2017 zum Nachdenken über Gerechtigkeit ein. Am Beispiel der Philippinen steht die Frage im Mittelpunkt: „Was ist denn fair?“ Die meisten der rund 100 Millionen Einwohner des südostasiatischen Inselstaates profitieren nicht vom wirtschaftlichen Wachstum. Auf dem Land haben wenige Großgrundbesitzer das Sagen, während die Masse der Kleinbauern kein eigenes Land besitzt. Auf der Suche nach Perspektiven zieht es viele Filipinas und Filipinos in die 17-Millionen-Metropolregion Manila. Rund 1,6 Millionen wandern Jahr für Jahr ins Ausland ab und schuften als Hausangestellte, Krankenpfleger oder Schiffspersonal. Ihre Überweisungen sichern den Familien das Überleben, doch viele der Frauen zahlen einen hohen Preis: ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, körperliche und sexuelle Gewalt.

Der Weltgebetstag der philippinischen Christinnen ermutigt zum Einsatz für eine

gerechte Welt. Ein Zeichen dafür sind die Kollekten der Gottesdienste in Deutschland, die Frauen- und Mädchenprojekte weltweit unterstützen. Darunter sind acht Partnerorganisationen auf den Philippinen, die sich unter anderem für politische und gesellschaftliche Beteiligung sowie die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder engagieren.

Lisa Schürmann

Für unsere Gemeinden findet der Weltgebetstag dieses Jahr in Burgbracht statt. Hier bereiten die Frauen aus Burgbracht gemeinsam den Gottesdienst vor. Philippinische Kostbarkeiten werden im Anschluss des Gottesdienstes im DGH Burgbracht bei Gesprächen über die Fairness gereicht. Hierzu laden wir Sie zum Gottesdienst am 3. März um 19.⁰⁰ Uhr recht herzlich ein.

**Einladung zum ersten Seniorenachmittag 2017**

Es ist wieder soweit!

Der Gesamtkirchenvorstand möchte zum ersten Seniorenachmittag für das neue Jahr einladen.

Treffen möchten wir uns am Mittwoch, den **8. März um 14.³⁰ Uhr** im **Gemeindehaus** in Hitzkirchen.

Der Gesamtvorstand freut sich, viele vertraute Gesichter und natürlich auch neue Gesichter, in gemütlicher Runde begrüßen zu dürfen.

Falls es Ihnen an Fahrgelegenheit nach Hitzkirchen fehlen sollte, wenden Sie sich bitte an die ersten Vorsitzenden der Kirchenvorstände (Telefonnummer auf der Rückseite unseres „Kircheblättchens“).



Kleidersammlung für Bethel

Kefenrod/Bielefeld-Bethel. In den Ev.Kirchengemeinden Hitzkirchen, Burgbracht und Kefenrod werden vom 13. bis 18. März 2017 Kleidung für Bethel gesammelt. Gute, tragbare Kleidung und Schuhe können im Pfarramt Hitzkirchen Kirchberg 3, abgegeben werden. Im vergangenen Jahr kamen allein in den Ev.Kirchengemeinden Hitzkirchen, Burgbracht und Kefenrod über 1400 kg zusammen.

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel engagieren sich in acht Bundesländern für behinderte, kranke, alte und benachteiligte Menschen.

Die Brockensammlung Bethel sammelt seit mehr als 125 Jahren Kleidung in ganz Deutschland gemäß dem Bibelvers aus dem Neuen Testament „Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme“ (Joh. 6,12). Mit den Erlösen aus den Kleiderspenden wird die Arbeit Bethels unterstützt. Mit rund 17 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist Bethel eine der größten diakonischen Einrichtungen Europas. Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind eng verbunden mit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Handeln in Bethel wird getragen von christlicher Nächstenliebe und sozialem Engagement. „Gemeinschaft verwirklichen“ ist die Vision für die diakonische Arbeit Bethels.

Die Brockensammlung Bethel ist Mitglied im Dachverband FairWertung e. V. Sie setzt sich somit für einen sozial- und umweltverträglichen sowie ethisch verantwortbaren Umgang mit gebrauchter Kleidung ein.

82 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Beeinträchtigung finden in der Brockensammlung eine Arbeit.

Weitere Informationen:
www.brockensammlung-bethel.de
www.bethel.de



26.3.2017 in der Kirche Kefenrod – 19.00 Uhr



Respekt! – Musical

**Mit der Theatergruppe „Traumfänger“
 und der Band der „Brothers & Sisters“
 und „Nah dran“**

Eintritt frei. Spenden erbeten.

Worum geht es?

Eltern, die ungefragt ins Zimmer kommen, Alte, die sich über die „Jugend von heute“ beschweren, Mitschüler, die rumpöbeln, Lehrer, denen man es nicht recht machen kann ... Wie oft wünscht man sich da mehr Respekt! Um den geht es, wenn die Theatergruppe, der Chor und die Solisten rocken und über Rücksicht, Einbahnstraßen, verschlossene Türen und vieles mehr nachdenken. Das Musical „Respect“
 Wer kann von wem Respekt fordern? Ein Thema, bei dem es schon mal laut werden kann: Der Jugendchor „Brothers and Sisters“ rockte bei der Aufführung des Musicals „Respect“ zusammen mit dem Theaterensemble Traumfänger.

Die Botschaft: Respekt!

Die zentrale Botschaft des Musicals, die sich an der jesuanischen Formulierung der Goldenen Regel (Mt 7,12)

orientiert, ist: Respekt ist eine Haltung und Handlungsaufforderung, die Türen öffnet.

Diese Haltung wird lebendig, wenn Menschen sich umsehen und ihr Gegenüber als Mitgeschöpf wahr- und ernst nehmen. Respekt ist daher keine Einbahnstraße und kann nur im Miteinander eingeübt werden. Im Blick auf Lebensgeschichten heißt das leider oft: Jemand dem nie Respekt entgegengebracht wurde, wird oft ebenfalls respektlos handeln. Dies gilt wohl auch im Verhältnis der Generationen zueinander.

Respekt – ein Musical von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Jugendliche und Erwachsene. Ein Musical, das aktuelle Fragen unserer Gesellschaft aufgreift und zum Nachdenken über den Umgang mit unseren Nächsten anregt.

19.02.2017 Sexagesimae	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	
26.02.2017 Estomihi	18.00 Uhr Burgbracht	Taizé-Gottesdienst Mit Abendmahl
03.03.2017 Freitag	19.00 Uhr Burgbracht	Weltgebetstag
05.03.2017 Invocavit	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
12.03.2017 Reminiscere	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
19.03.2017 Okuli	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	
26.03.2017 Laetare	18.00 Uhr Kefenrod	Abendgottesdienst Musical „Respekt“
02.04.2017 Judika	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	
09.04.2017 Palmsonntag	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Hitzkirchen	
13.04.2017 Gründonnerstag	19.00 Uhr Kefenrod	Mit Abendmahl
14.04.2017 Karf Freitag	09.30 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	Mit Abendmahl
16.04.2017 Ostersonntag	06.00 Uhr Kefenrod 09.30 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	Kefenrod mit Frühstück Alle Gottesdienste mit Abendmahl
23.04.2017 Quasimodogeniti	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	
30.04.2017 Misericordias Domini	18.00 Uhr Hitzkirchen	Taizé-Gottesdienst Mit Abendmahl
07.05.2017 Jubilate	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	





LEGO-Bautage in Kefenrod

Du bist LEGO-Fan, ein Meister des Bauens, ein Kenner der bunten Plastiksteinchen... dann bist du genau richtig und hoffentlich dabei, wenn wir mit 150.000 LEGO-Steinen eine riesige Stadt bauen. Natürlich mit allem, was dazu gehört: Straßen, Häuser, Feuerwehr, Polizeistation, Flughafen, Sportstadion und vielen Traumhäusern. Zum großen Teil werden die Gebäude nach Plan gebaut, zeitweise können auch eigene Bauträume verwirklicht werden.

Wenn du zwischen 8 und 13 Jahren alt bist, dann bist du herzlich eingeladen zum Mitmachen. Zwischendurch gibt es in den Bau-Pausen ein kurzes Programm mit einer biblischen Baugeschichte, Liedern und Spiele. Auch für Essen und Trinken ist gesorgt.

Wann: Freitag, 12. Mai - Sonntag, den 14. Mai 2017

Freitag: 15.00 – 19.00 Uhr, Samstag 10.00-18.00 Uhr, Sonntag 10.00 bis 12.00 Uhr

Wo: Begegnungsstätte Kefenrod

Wer: Jungen und Mädchen 8-13 Jahre (8-10 Jährige bitte mit einer erwachsenen Begleitperson)

Kosten: 10,00 Euro für die Gesamtzeit, inklusive Mittagessen, Snack, Getränke und pädagogischer Betreuung

Anmeldung: Evangelisches Pfarramt Gemeindebüro Tel. 06054-5226 oder bei Marina Henrich 06049/950836



Bis zu 30 Kinder haben an diesem Wochenende Zeit, ca. 150.000 Lego-Steine in eine riesige Stadt zu verwandeln. Abgesehen von den Bauphasen wird es zwischendurch auch Zeit für Bewegung, Jesus-Geschichten und Spiele geben.

Am Sonntag enden die Lego-Bautage mit einem gemeinsamen Familiengottesdienst. Nach dem Gottesdienst gibt es Gelegenheit für Eltern, Großeltern und Interessierte die fertige Stadt zu besichtigen.

Wir suchen für die Legobautage noch erwachsene Helfer! Bitte im Pfarrbüro melden!

Was passiert in der Kirche? A... Z



Y
wie
YASEMIN

Aus:
Petra Bahr: Das Krokodil
unterm Kirchturm
Was passiert in
der Kirche? A... Z

edition  chrismon

„Kann ich Yasemin in die Kirche mitbringen?“, fragt Flo. „Sie ist meine beste Freundin. Sie sieht wie Maria aus.“ Flo zeigt auf das große Bild über dem Altar. Darauf ist eine junge Frau mit langem Kleid und Kopftuch zu sehen. „Natürlich kannst du sie mitbringen“, sagt Richard. „Vielleicht darfst du sie auch in ihre Kirche begleiten. Die Muslime haben ja eigene Häuser für Gott.“ „Weiß ich doch. Yasemin geht manchmal mit ihrem Papa in die Moschee. Da darf man auf Socken laufen. Überall liegen Teppiche. Was sie in der Moschee macht, weiß ich aber nicht.“ Flo kräuselt ihre Nase. Das macht sie, wenn sie nachdenken muss. „Ich auch nicht“, gibt Richard zu. „Wir fragen sie einfach.“

Gefüllte Paprika vegetarisch

2 Paprika rot oder gelb, halbiert und geputzt
 200 Gramm Ricotta
 200 Gramm kleine Cocktailtomaten, geviertelt
 1 Ei
 1-2 Esslöffel Semmelbrösel
 Salz und Pfeffer

Frische Basilikumblätter

Je nach Geschmack eine kleine Knoblauchzehe gepresst

200 Gramm geriebenen Parmesan oder Pecorino

Den Ricotta in eine Schüssel geben, salzen und pfeffern und locker verrühren. Die Tomaten, das Basilikum, 1 Ei, 1-2 Esslöffel Semmelbrösel, Basilikum und evtl. Knoblauch daruntermischen. Die Paprikaschoten mit der Mischung füllen und dick mit Käse bedecken.

In eine Auflaufform geben und 15-20 Minuten bei 175 C im Ofen backen. Mit frischem Weißbrot oder kleinen Pellkartoffeln servieren.



Scharfe Sauce mit Hähnchenbrust

1 Stange Lauch
 1-2 kleine Zucchini
 1 kleine Zwiebel
 1 Knoblauchzehe
 1 kleines Stück frischen Ingwer
 1 kleine Dose Kokosmilch
 ½ Teelöffel scharfen Curry
 1-2 getrocknete Chilischoten
 1 Würfel Hühnerbrühe
 1 Hähnchenbrust



frischer Koriander

einige geröstete Erdnüsse oder Cashewkerne

Die Zucchini der Länge nach vierteln. Das innere Fruchtfleisch ausschneiden und in grobe Stücke hacken. Das Äußere der Zucchini - also die knackige grüne Schale - in feine Würfel schneiden.

Zwiebel und Knoblauchzehe häuten und in feine Würfel schneiden. Ingwer schälen und würfeln, Lauch waschen und in grobe Ringe schneiden.

Mit dem Brühwürfel 0,5 l Hühnerbrühe kochen. Hähnchenbrust waschen und in der Brühe bei kleiner Hitze ca. 10-12 Minuten köcheln. Hähnchenbrust herausnehmen. Abkühlen lassen.

Die Brühe weiter köcheln lassen und nun: Lauch, Zwiebel, Knoblauch, Ingwer, Chilischoten, Curry, Inneres der Zucchini dazugeben und 15 Minuten köcheln lassen. Die Chilischoten vollständig oder teilweise aus dem Sud herausfischen. Die kleine Dose Kokosmilch dazugeben. Alles mit dem „Zauberstab“ pürieren. Nun die Hähnchenbrust in Würfel oder dünne Scheiben schneiden und in die scharfe Soße legen, die klein gewürfelten knackigen Zucchinihälften dazugeben. Leicht unterheben. Vor dem Servieren mit Koriandergrün und gerösteten Erdnüssen oder Cashewkernen bestreuen. Dazu passt Basmati-Reis oder Bulgur. Ein Tipp: Statt Hähnchenbrust kann man auch Seelachsfilet, Garnelen oder als vegetarische Variante enthäutete Cocktailtomaten mit der scharfen Soße servieren.

Gute Gespräche - ein Geschenk

Sie klingeln an der Haustür von Frau A. Es dauert ein paar Minuten bis sich der Schlüssel im Schloss dreht und die Tür vorsichtig geöffnet wird. Frau A., eine kleine zierliche Frau, steht mit einem Rollator vor Ihnen. Sie grüßen freundlich und stellen sich vor: „Ich komme von Ihrer Kirchengemeinde und wollte Sie mal besuchen.“ Sie fragen ob sie reinkommen können. Gerne werden Sie empfangen und gehen mit in die Wohnung. Frau A. bietet ihnen einen Platz an Ihrem Küchentisch an. Sie setzten sich und schon sprudelt es aus Ihrem Gegenüber heraus: „Schön, dass mich mal jemand besucht, mir geht es gar nicht gut, nicht nur gesundheitlich.“ Auch andere Sachen belasten Frau A. sehr. Sie hören eine Weile zu und klinken sich in die Erzählung mit ein. Es hat

sich einiges angesammelt, was Frau A. gerne mal loswerden möchte. Lange hatte Sie keinen Besuch, der Mann ist vor ein paar Jahren verstorben, die Kinder wohnen weiter weg und kommen mit den Enkeln nur selten um Sie zu besuchen. Das Einkaufen hat eine Nachbarin übernommen und zum Putzen kommt alle zwei Wochen eine Reinigungskraft. Frau A. ist froh, dass mal jemand kommt und sie besucht, um mit ihr zu reden. Eigentlich hatten sie für Ihren Besuch gar nicht so viel Zeit eingeplant. Eine gute halbe Stunde hatten sie für Ihren Besuch eingeplant, mal kurz vorbei gehen und „Hallo“ sagen, einen Besuch der Kirchengemeinde machen. Ein kleines Heftchen haben sie mitgebracht, das liegt jetzt erst mal unbeachtet auf dem Tisch.



Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!

Lukas 10,5

Zwei Stunden sitzen sie mit Frau A. am Küchentisch und reden mit ihr. Sie merken, dass Frau A. das Gespräch mit ihnen gut tut und dass es ihr leichter ums Herz wird, da ist ihnen die Zeit egal geworden. Manchmal muss man einfach ein wenig mehr Zeit einplanen. Man darf sich nicht unter Zeitdruck setzen. Auch Sie merken, dass sie etwas mitnehmen können aus dem Gespräch mit Frau A. Ein gutes Gespräch ist ein Geschenk Gottes. Es gibt ihnen und auch ihrem gegenüber Kraft und

Selbstvertrauen. Auch Jesus hat auf seinen Reisen mit seinen Jüngern gute Gespräche geführt, Kranke geheilt, Blinde konnten wieder sehen, Stumme wieder reden und Gebrechliche wieder gehen. Das waren Geschenke Gottes. Sie alle vertrauten auf ein Gespräch mit Jesus. Ihnen wurde geholfen. Sie vertrauten und glaubten an Gott und nahmen das Geschenk gerne an. Auch Frau A. hat das Gespräch gerne angenommen und sie freut sich auf einen weiteren Besuch von der Kirchengemeinde.

Adventskonzert in Burgbracht – ein Vorweihnachtsraum

Das Adventskonzert in Burgbracht ist ein besonderes Highlight in der Vorweihnachtszeit. Das hat sich herumgesprochen und so war es nicht verwunderlich, dass die kleine Dorfkirche auch diesmal gut besucht war. Bei gedämpften Licht und meditativem Kerzenschein hörten die Besucher Advents- und Weihnachtslieder unterschiedlicher Länder und Epochen. Dargeboten wurden die Stücke von der jungen Solosängerin Saboh und von Matthias Scheibert an der Orgel und dem E-Piano. Dazwischen lauschten die Besucher auf besinnliche Geschichten und Texte,

vorgetragen von Bernd Sinner und Pfarrerin Andrea Klimm-Haag. Im Anschluss war Gelegenheit mit Gesprächen, Getränken und kleinen Knabberereien den musikalischen Abend in der Kirche in Burgbracht ausklingen zu lassen.



Foto: Patrick Desbrosses

„Martin Luther
ist für mich
ein mutiger
Zweifler“

Gundula Gause, ZDF-Moderatorin („heute journal“) ist ehrenamtliche Botschafterin der evangelischen Kirche für das Reformationsjubiläum 2017.

Die ZDF-Moderatorin Gundula Gause über die Bedeutung der Reformation

Frau Gause, die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation. Warum feiern Sie mit?

Die Reformation ist für mich ein Wendepunkt in der Geschichte, das Ende des düsteren Mittelalters, der Auftakt zur Neuzeit. Martin Luther hat einen Weg eingeschlagen, der bis in die heutige Zeit führt und der die Geschichte ganz entscheidend von Wittenberg aus beeinflusst hat. Von Hause aus bin ich evangelisch, aber katholisch verheiratet und seit Jahren in und für beide Kirchen aktiv. Somit bin ich wie viele andere praktizierende Christen eine Grenzgängerin der Ökumene – und sehe, dass da doch einiger Handlungsbedarf besteht.

In welche Richtung?

Ich denke, wir müssen von beiden Sei-

ten schneller und kompromissbereiter aufeinander zugehen. Letztlich sollten die christlichen Kirchen doch an einem Strang ziehen. Als praktizierende Christin an der Basis hoffe ich sehr, dass sich heute durchaus auch im ursprünglichen Geist Martin Luthers ein gemeinsamer Weg finden lässt. Zumal auch die katholische Kirche den Ideen der Reformation viel zu verdanken hat. Martin Luther hat seinerzeit einen Anstoß gegeben zur Selbstreinigung, zu einer Erneuerung, die dringend notwendig war.

Wer ist Martin Luther für Sie?

Martin Luther ist für mich ein mutiger Zweifler, ein wortgewaltiger Intellektueller. Er war für mich ein sehr freier Mensch. Das ist ja auch sein Thema: die Freiheit des Christenmenschen. Für sie hat er in einer Zeit geworben, die sehr von Zwängen, Macht und Angstmacherei gekennzeichnet war.



„Der kleine Stern von Bethlehem“

Traditionell wurde am 4. Advent das Krippenspiel des Kindergottesdienstes in der Kirche in Kefenrod aufgeführt.

Ein kleiner Stern - einer von Milliarden von kleinen Sternen - wollte einmal etwas ganz Besonderes sein und etwas Tolles erleben. Er hatte Glück, ein Engel Gottes schickte ihn auf die Erde um bei den Vorbereitungen zur Geburt des Christuskindes zu helfen.

Ausgestattet mit fünf Gaben machte sich der Stern auf zu seinem großen Abenteuer auf der Erde. Er traf auf Maria und Josef, die von hartherzigen Wirten abgewiesen wurden. Dank der Berührung durch den Stern änderte ein Wirt seine Mei-

nung und bot dem Paar einen Stall als Unterkunft an.

Drei Kinder, die sich um ein Spiel stritten, konnte der Stern versöhnen. Eine einsame alte Frau, die traurig und verzweifelt jede Hoffnung aufgegeben hatte, machte der Stern fröhlich mit der Botschaft von der Geburt Jesu.

„Mana manata ubdalam?“ - „Was haben Sie gesagt, ich verstehe Sie nicht?“ - „I can't understand you.“ Der Stern veränderte die Sprache der drei Könige, sodass sie sich verständigen konnten und gemeinsam den Weg zum Jesuskind gehen konnten.

Am Ende durften auch die Hirten auf dem Feld teilhaben an der

frohen Botschaft, die der Stern gemeinsam mit dem Engel Gottes verkündete. Umrahmt von Liedern wie „Ihr Kinderlein kommet“, „Freut euch Erd und Sternenzelt“ sowie „Nun singet und seid froh“ zeigten die 11 Kinder - zum Teil in Doppelrollen - ihr Können und begeisterten die kleinen und großen Besucher des Krippenspiel-Gottesdienstes.

Vielleicht waren welche dabei, die sich erinnern konnten, dass vor 20 Jahren - 1996 - schon einmal die Geschichte des kleinen Sterns er-

zählt wurde. Damals jedoch waren es aufgrund der hohen Kinderzahl drei (!) kleine Sterne und mindestens 8 Hirten...

Elke Paprocki, Andrea Re frohen Botschaft, utzel,



Neujahrsempfang im Museumscafé



Zum Dank für unser Engagement in der Kirchengemeinde im letzten Jahr und zur Begrüßung des neuen Jahres, hat sich unsere Pfarrerin etwas Besonderes einfallen lassen: Ein Weltessen in Fulda. Wir trafen uns auf dem klirrend kalten Bahnhof in Wächtersbach. Als wir schon im warmen Zug saßen, bemerkte zum Glück jemand, dass dieser nicht der Zug nach Fulda ist. Nachdem wir es dann mit viel Ge-

lächter doch geschafft haben in Fulda anzukommen, liefen wir zu Fuß durch die noch schön weihnachtlich geschmückte Stadt zum Museumscafé. Das heutige Café wurde im 16. Jahrhundert als Päpstliches Jesuitenseminar gebaut. Jeden Donnerstag findet dort ein Weltessen, eine kulinarische Reise durch die Küchen dieser Welt, statt.

Diesmal war das Thema „On the Route 66“. Wer nun dachte es wird Hamburger und Co geben, lag total falsch: Pastinaken-paprikacremesuppe, ein leckeres Vorspeisen- und Salatbuffet, bei dem selbst die frischen Cranberries nicht fehlten, Pulled Pork mit Süßkartoffelbrei und einige andere amerikanische Gerichte durften wir probieren. Und

das alles mit gutem Wein und Kerzenschein, der unter dem prachtvollen barocken Stuckgewölbe eine gemütliche Atmosphäre zauberte. Himmlisch! Wie immer gehen schöne Stunden viel zu schnell vorüber... Nochmals ein herzliches Dankeschön für diesen tollen Abend!



**Tu deinem Leib Gutes,
damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen!
Heilsames Singen und Tanzen**

Etwa 20 Personen unterschiedlichen Alters, in der Mehrzahl Frauen, viele Einheimische, manche Auswärtigen, waren nach Burgbracht ins DGH gekommen, um miteinander zu singen und zu tanzen. Die Lieder waren eingängig, die Schrittfolgen total simpel – jede und jeder konnte sofort mitmachen – sogar einige der Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak waren dabei und machten mit.

Heilsames Singen bezeichnet ein Singen, das der seelischen Erbauung dient. Es vertieft die Atmung, befreit, entspannt, belebt. Alle konnten das spüren: Kreistänze verbinden! Singen eint! Es war eine wunderbar gelöste und beschwingte Stimmung in der Gruppe. Es wurde viel gelacht.



„Tu deinem Leib Gutes, damit es auch deiner Seele gut geht!“, empfiehlt die große Mystikerin Theresia von Avilla. Recht hat sie! In den kalten und dunklen Wintertagen brauchen Leib und Seele besondere Aufmerksamkeit. Singen und Tanzen tut beiden gut. Ein besonderer Dank geht an Haki-ma Karin Gote. Sie ist eine erfahrene Musikpädagogin. Seit vielen Jahren leitet Sie Gruppen: Frauen und Männer, Alte wie Junge, zum heilsamen Singen

und Tanzen an. Sie hat eine wunderbare Stimme und begleitet die meist meditativen Lieder auf der Gitarre. Vielleicht gibt es im Winter 2017/18 eine Fortsetzung. Das wäre schön.



Bitte denken Sie an Ihre Fotos für den neuen Kalender 2018!

Taufsonntage 2017

Sie sind Eltern geworden. Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren Ihnen zur Geburt Ihres Kindes.

Sie wollen Ihr Kind taufen lassen!

Dann merken Sie sich bitte folgende Taufsonntage vor:

19. Februar	10.00 Kefenrod/ 11.00 Uhr Hitzkirchen
05. März	10.00 Hitzkirchen /11.00 Uhr Kefenrod
12. März	10.00 Burgbracht/11.00 Uhr Hitzkirchen
23. April	10.00 Burgbracht/11.00 Kefenrod
18. Juni	10.00 Hitzkirchen/11.00 Uhr Burgbracht
06. August	10.00 Kefenrod

Bitte setzen Sie sich mit dem Pfarramt in Verbindung!

Am 17. September findet die diesjährige Ehrenkonfirmation der Jahrgänge 1967 (Goldene Konfirmation), 1957 (Diamantene Konfirmation), 1952 (Eiserne Konfirmation), 1947 (Gnaden Konfirmation) statt.

Hier die Seniorennachmittage in den Gemeinden für 2017 In Hitzkirchen im Gemeindehaus am 08.03.2017 mit dem Thema „Weltfrauentag“ Referentin Pfr. Andrea Klimm-Haag. In Burgbracht ist am 21.06.2017 im DGH und in Kefenrod am 27.09.2017 in der Halle auf der Bühne ein Seniorennachmittag. Die Kirchenvorstände freuen sich auf viele neue Gesichter in 2017.

Kindergottesdienst (5-13 Jahre)

Sonntags um 11.00 Uhr in Kefenrod in der Begegnungsstätte.

Ansprechpartnerinnen:

Elke Paprocki Tel. 06049-7828, Andrea Reutzel Tel. 06049-442,

Jasmin Schmidt Tel. 06049-1567

Für die Jugendlichen

Der Konfirmandenunterricht findet statt:

Dienstag 16.00-17.00 Uhr in Hitzkirchen

oder durch Absprache mit Pfarrerin Andrea Klimm-Haag

(In den Schulferien ist kein Unterricht).

*Pfarrerin Andrea Klimm-Haag (06054-5226)

Für Frauen jeden Alters

Frauentreff: Jeden ersten Mittwoch im Monat,

14³⁰ Uhr – 17⁰⁰ Uhr im Gemeindehaus Hitzkirchen

*Frau Lieselotte Rainer (06054-5712)/Frau Doris Lede (06054-5563)

Für die Musikalischen

Flötengruppe:

Jeden Donnerstag von 18⁰⁰ - 18⁴⁵ Uhr

und 18⁴⁵- 19³⁰ Uhr

im Gemeindehaus Hitzkirchen

*Leiterin: Frau Almut Zinn (06045-951262)

* Ansprechpartner



WICHTIGE KONTAKTE

Pfarramt Hitzkirchen Pfarrerin Andrea Klimm-Haag E-Mail Homepage Bankverbindung	06054 / 5226 06053/619887 Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de www.kirche-hitzkirchen.de Voba MK-Büdingen: Konto: IBAN - DE33506616390003019667 Konto: IBAN - DE24506616390203019667 06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
Spendenkonto - Des Kircheblättche Redaktion	
KV Burgbracht Herr Bernd Sinner KV Hitzkirchen /Helfersdorf Frau Silke Sinner KV Kefenrod Frau Marina Henrich	06054 / 1659 06054 / 6220 06049 / 950836
Küster Burgbracht Ehepaar Gottschalk Küster Hitzkirchen Jürgen Imhof Küster Kefenrod Theo Naumann	06054 / 5819 06054 / 900018 oder 01711220035 06049 / 7601 oder 01604939361
Diakonieschwester Christel Minker Diakoniestation Büdingen Diakonisches Werk Nidda Dekanat Büdinger Land Telefonseelsorge Kinder- und Jugendtelefon Hotline gegen Kindesmissbrauch Elterntelefon Hospizhilfe Büdinger Land e.V. Erni Stock-Hampel Jugendkulturbahnhof - Ulrike Martin	06042 / 962530 06043 / 96400 06043 / 8026-0 0800 / 111 01 11 0800 / 111 03 33 0800 / 3 110 110 0800 / 111 0 55 0 01738308397 06042 / 86156 06042 / 9790908

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

Impressum:

V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion: *Hitzkirchen-Helfersdorf:* Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Ursula Lutz.

Burgbracht: Bernd Sinner, Katharina Koß.

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Druck: Wort im Bild Verlag mbH; Eichbaumstr. 17b, 63674 Altstadt-Waldsiedlung; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.